lung.
kum die ergebenste
häft als
zier
Romoser
chiedenen größeren
gerichteten An-
geneigten Wohl-
hoser.
Wildbad
Bütten)
mm,
maschine
680 mm.
uf.
ganzes
er
el u. Schuhe
efel,
Damen u. Kinder
hubmacher.
enbürg.
r
-Lehrling
ntreten bei
Georg Haizmann.
Lampen
npenteile
abzugeben
n Schömberg.
rtig die einzige
mit Losen
4 Mark
k. Baargewinne.
er 15000 Mk.)
Kirchenbaulose
ntiert am 9. März.
k. Porto und Liste
beziehen durch die
ralagentur
zer, Stuttgart.
g bei C. Meeh.
lobte.
auen Adressen ein-
zwecks Einrichtung
prakt. Wegweiser
u. franco.
Eichstr., Stuttgart.

Erscheint je am Montag, Mittwoch, Freitag u. Samstag.

Bezugspreis: monatlich 40 ₰, vierteljährl. ℳ 1.20; durch die Post bestellt im Bezirk ℳ 1.35.

Abonnements nehmen alle Postanstalten u. Postboten jederzeit entgegen.

Telefon Nr. 4.

Der Enzthäler.

Anzeiger für das Enzthal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis: die 5gespaltene Zeile od. deren Raum 10 ₰; bei Auskunfterteilung durch die Exped. 12 ₰. Reklamen die 3gesp. Zeile 25 ₰.

Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.

Telegramm-Adresse: „Enzthäler, Neuenbürg".

№ 31. | Neuenbürg, Samstag den 23. Februar 1903. | 61. Jahrgang.

Rundschau.

Das englische Parlament ist am Dienstag von König Eduard persönlich mit einer Thronrede eröffnet worden, in der alle augenblicklich schwebenden Fragen der innern wie äußern Politik des britischen Weltreiches gestreift wurden. Besonders eingehend befaßt sie sich mit dem glücklich beigelegten Venezuela-Konflikt. Ernste Besorgnisse äußert sie nur hinsichtlich der Lage auf dem Balkan. Bei der sich anschließenden Adreß-Debatte im englischen Unterhause dreht es sich in der Hauptsache um das deutsch-englische Bündnis gegen Venezuela. Mit bemerkenswerter Mäßigung hielt der Führer der Opposition seiner früher ungleich schärfer vorgebrachten Widerspruch gegen diese Politik aufrecht, und der Ministerpräsident verteidigte das Zusammengehen mit Deutschland als ein Gebot der praktischen Staatskunst, für welche man in England stets ausreichendes Verständnis zu haben pflegt. Auch bei der Adreß-Debatte im englischen Oberhause fiel zwar noch manches unfreundliche Wort über die „Allianz mit Deutschland". Aber selbst die Widersacher einer solchen, in deren Namen Lord Spencer sprach, bekundeten, daß sie alles mit Freuden begrüßen würden, was zu einer Besserung „in den gegenseitigen Gesinnungen zwischen England und Deutschland" führen könnte. Binnen kurzem wird man überall in England diese Meinung teilen, wenn man sich überzeugt hat, wie tiefe Eindrücke die ehrliche Haltung der englischen Minister vor Venezuela auf die deutsche Nation gemacht hat.

Die Engländer ziehen jetzt in ihren Streitigkeiten mit den Türken im Hinterlande von Yemen und Aden schroffere Saiten auf, denn ein Teil der in Aden stationierten Besatzungstruppen ist nach dem streitigen Gebiet abbeordnet worden. Die Türken werden da wohl nachgeben müssen.

Zwischen Afghanistan und Persien nimmt jetzt das Werk einer Grenzberichtigung unter englischer Mitwirkung seinen Anfang. Am 12. Februar sind Mac Mahon und die übrigen Mitglieder der persisch-afghanischen Grenzkommission mit den afghanischen Vertretern am Flusse Hilmend zusammengetroffen.

Wien, 17. Febr. Einen holländischen Diamantenschmuggler aus „Vergessenheit" hat die Behörde kürzlich hier erwischt. Der Mann war Vertreter einer großen holländischen Diamantenschleifergesellschaft und hatte ungefaßte Brillanten bei sich im Werte von 160 000 ℳ. Als er dingfest gemacht worden war, erklärte er, er habe die Zollanzeige nur vergessen; er hätte etwa 70 ₰ Zoll zahlen müssen. Wahrscheinlich wird er nun zu 600 ℳ verurteilt werden, aber die Brillanten, da sie eben nicht gefaßt waren, ohne weiteres zurückerhalten.

Württemberg.

Gerade an dem Tag, an dem unser König ein neues Lebensjahr beginnt, werden es heuer 100 Jahre, daß der für manches deutsche Land und für Württemberg im besonderen hochwichtige Akt mit dem unaussprechlichen Namen, Reichsdeputationshauptschluß in der zopfigen Kanzleisprache genannt, zum Abschluß gekommen ist. Wirtemberg, das kleine Herzogtum, von jetzt ab Württemberg genannt, bekam damals den bedeutsamen Zuwachs von Reichsstädten und geistlichen Gebieten, ein Mehr von 120 000 Einwohnern, Städte wie Heilbronn, Eßlingen und Reutlingen, geistliche Gebiete wie die um Ellwangen und Rottweil. Es war der Anfang der folgenreichen Erweiterung Altwürttembergs zu dem konfessionell gemischten neuen Staatengebilde, unter dessen Dach wir heute, geschirmt vom Szepter unseres Königs, gerne und sicher wohnen. Was die ehemaligen Reichsstädte an Freiheit, die wahrlich nur noch Scheinfreiheit gewesen ist, verloren haben, sie haben es im Anschluß an das größere Ganze, in einer reichen, geiegneten Entwicklung, in einem Staat, auf dessen freie Verfassung wir allen Grund haben stolz zu sein, in besserer, gesicherter Form gefunden. Und wenn das Zusammenleben der Konfessionen in einem Staat manchen Verzicht erforderte, in den man sich nicht so leicht zu schicken vermochte, und zwar einen Verzicht auf Seiten beider Konfessionen, wer wollte leugnen, daß in den letzten 100 Jahren für alles, was zur Geisteskultur gehört, für Kirche und Unterricht insbesondere, vom neuwürttembergischen Staat ehrlich und ernstlich Sorge getragen worden ist, so daß ein jeder im Volk seines Glaubens unangefochten leben kann und der Weg zur wahren Geistes- und Herzensbildung Leuten aus allerlei Stand offen steht?

Es ist dem Württemberger von heute nicht schwer gemacht, sich seines Volkes, seines Landes, seines Königs aufrichtig zu freuen, und es wird am heutigen Tag durchaus nicht bloß ein frostig offizieller Ton sein, der über die Lippen der Tausende kommt, wenn sie ausrufen: Heil unsrem König! Tief in den Herzen der Hunderttausende lebt treuherzige Anhänglichkeit an unser Königshaus, echte Verehrung für König Wilhelm II., von dem jedermann weiß, daß ihm die Verantwortung seines hohen Berufs eine heilige Pflicht ist, die er mit Gott zu erfüllen bestrebt ist. Drum kommt auch Wunsch und Bitte wirklich von Herzen, wenn wir aussprechen mit allen treuen Söhnen unseres Volkes:

Gott segne, Gott erhalte unsern König!

Weingarten, 20. Febr. Am 24. ds. feiert das Infanterie-Regiment König Wilhelm I. Nr. 124 das 100jährige Jubiläum seines jungen Stammes und zugleich das Chef- und Namensjubiläum. Am 23. Februar legt eine Abordnung von Offizieren des Regiments am Grabe König Wilhelm I., des Regimentschefs, einen Kranz auf dem Rothenberg nieder. Der König hat diese Abordnung zur Frühstückstafel geladen. Am Festtag selbst findet im Kasernenhof Regimentsapell statt, an welchen sich ein Festessen der Offiziere und Mannschaften anschließt. Eine große Anzahl ehemaliger Regimentskameraden hat die Teilnahme an dem Fest zugesagt. Am 26. Febr. wird den Mannschaften Gelegenheit gegeben, im Konzerthaus der Darstellung lebender Bilder aus der Geschichte des Regiments beizuwohnen. Aus der Vergangenheit des Regiments ist folgendes hervorzuheben: Das Regiment wurde von Herzog Friedrich II. am 24. Februar 1803 als Musketierbataillon errichtet und seinem Sohn Wilhelm verliehen, weshalb es den Namen „Erbprinz" trug. Einige Monate darnach hieß es „Kurprinz" und von 1806 ab „Kronprinz Wilhelm". Das Regiment focht 1805 bis 1807 gegen Oesterreich, 1812 und 1813 in Rußland, 1814 gegen Frankreich. 1864 und 1870/71 kam es nicht an den Feind. Doch hielt es in letzterem Krieg durch eine geschickte Demonstration im Schwarzwald eine französische Division im Oberelsaß fest, so daß diese nicht an der Schlacht bei Wörth teilnehmen konnte. 1898 wurde das Regiment von Ulm nach Weingarten verlegt.

Stuttgart, 20. Februar. Wegen unerlaubter Entfernung vom Heere hatte sich der Reservist Friedrich Kalmbach vom Landwehrbezirk Stuttgart vor dem Kriegsgericht der 26. Division zu verantworten. Kalmbach sollte am 29. August v. J. zu einer 24tägigen Reserveübung einrücken. Anstatt dem Gestellungsbefehl Folge zu leisten, reiste er in Begleitung seiner Geliebten nach Luxemburg und von da nach Frankreich und Belgien. Als der Angeklagte im Januar d. J. wieder nach Deutschland zurückkehrte, wurde er in Heilbronn verhaftet. Das Urteil lautete auf 4 Monate Gefängnis.

Stuttgart. Eine Ausstellung der neuen Reform-Frauentracht in der König Karl-Halle des Landes-Gewerbemuseums wird Sonntag den 22. ds. eröffnet werden. Dieselbe wird jeden Wochentag von 12—5 Uhr und außerdem auch Dienstag und Freitag abends von 6—8 Uhr bei elektrischer Beleuchtung — Sonntags von 11—1 Uhr — für jedermann unentgeltlich geöffnet sein: Durch die zahlreiche Beteiligung von inländischen wie ausländischen Firmen und Schulen giebt diese Ausstellung ein interessantes Bild von dem gegenwärtigen Stande dieser Frauenfrage.

Tübingen, 16. Febr. Im „Med. Korr.-Bl." regt ein Arzt an, daß die württembergischen Aerzte sich zusammenthun und das historisch wertvolle Kernerhaus ankaufen. Es sei recht wohl geeignet zu einem Erholungsheim für die württ. Aerzte, eine Verwendung, die die Erhaltung des „Museums" nicht verbieten würde. Weinsberg mit seiner lieblichen Umgebung, mit seinen geschichtlichen Erinnerungen — außer der Burg Württembergs älteste Kirche — sei zu dem Zwecke nicht ungeeignet, und mancher Kollege könnte sich dort von dem Aerger der Praxis erholen und in den Poesie durchströmten Räumen frische Kräfte sammeln.

Ulm, 18. Februar. Eine billige Eisenbahnfahrt ohne Geld und Fahrkarte unternahmen zwei Mädchen aus Metzingen. Sie setzten sich dortselbst auf die Bahn, fuhren nach Reutlingen und stiegen dort in den Münsinger Zug, um sich nach Ulm zu begeben. In Honau wurden sie vom Schaffner angehalten, da keine eine Fahrkarte im Besitze hatte. Sie gaben an, ihre Mutter hätte gesagt, sie sollten nur in den Zug einsteigen, sie brauchten keine Karte, wenn man sie anhalte, sollten sie halt wieder aussteigen. Die eine der beiden blinden Passagiere ist 18, die andere 22 Jahre alt. Da man annehmen mußte, daß beide in diesem Alter das Unrechtmäßige ihres Thuns doch zu begreifen vermögen, wurden sie hieher verbracht und sie haben sich demnächst wegen Betrugs zu verantworten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Laut Bekanntmachung des K. Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Abteilung für die Verkehrsanstalten, treten am Tage der Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs, den 26. Februar, in diesem Jahre im Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienst folgende Einschränkungen ein: 1) Die Postschalter sind zu der für Sonn- und Feiertage festgesetzten Zeit geöffnet, die an diesem Tage erscheinenden Zeitungen werden jedoch auch außerhalb der Schalterstunden zur Beförderung angenommen. Die Schließfächer bleiben wie an Werktagen zugänglich. 2) Die an den Postorten aufgestellten Briefkasten werden wie an Sonntagen und außerdem im Laufe des Nachmittags noch einmal geleert. 3) Der Bestelldienst wird wie an Sonntagen vollzogen; jedoch fallen bei den Bestellgängen am Vormittage die bezüglich des Postauftrags-, Postanweisungs- und Packetbestelldienstes an Sonntagen geltenden Beschränkungen weg. In den Orten mit Postanstalten wird außerdem ein Ortsbestellgang für Briefe und Zeitungen am Nachmittag oder Abend zu der vom Postamtsvorstand zu bestimmenden Zeit ausgeführt. 4) Für den Telegraphen- und Fernsprechdienst gelten dieselben Einschränkungen wie an Sonntagen.

Neuenbürg, 22. Febr. Bezugnehmend auf die in Nr. 29 unseres Blattes mitgeteilte Zusammenstellung der von der Generaldirektion der Eisenbahnen beabsichtigten Fahrplanänderungen können wir heute mitteilen, daß auch der hiesige Gewerbeverein Stellung zur Sache genommen und bereits gestern Abend eine Eingabe an die Generaldirektion wie an das Ministerium der ausw. Angelegenheiten zu Stuttgart abgefertigt hat. Diese Eingabe, welche wir im Wortlaut nachstehend folgen lassen, wurde gleichlautend auch den Eisenbahn-Beiratsmitgliedern, dem Hrn. Abgeordneten Weiß, sowie dem Hrn. Kommerzienrat Zöppritz in Calw mit dem Ersuchen um Unterstützung übergeben. Wir wollen hoffen, daß der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Erfolg der Eingabe ein günstiger sein wird. „Nach den Anträgen der Generaldirektion der Staatseisenbahnen soll für den Sommerfahrplan folgende wesentliche Aenderung eintreten: Zug 325 wird zur Herstellung eines mittelbaren Anschlusses an den Berliner Schnellzug vorgerückt werden: Pforzheim Abgang 9.15 statt seither 10.30, Neuenbürg an 9.38 statt seither 10.53, und nur Sonn- und Feiertags soll der Zug wie seit mehr als 30 Jahren gefahren werden. Der Gewerbeverein Neuenbürg gestattet sich die hohe Generaldirektion ganz ergebenst zu bitten, die seit so langer Zeit eingehaltene Fahrzeit auch fernerhin werktags beizubehalten. Wir erlauben uns diese Bitte damit zu begründen, daß dieser Zug an Werktagen gerade für die Gewerbetreibenden ein ganz entschiedenes Bedürfnis geworden ist und stets eine gute Frequenz hatte, während doch die von Berlin kommenden Fahrgäste den kleinsten Teil ausmachen. Die Gewerbetreibenden des Enzthals würden dagegen den Anschluß der späteren Züge von Stuttgart, Karlsruhe, hauptsächlich aber von Reutlingen, Tübingen, Horb ganz verlieren und z. B. in Tübingen schon um 1.50 oder um 2.36 über Stuttgart abreisen müssen, um noch ins Enzthal zu gelangen, auch von Nagold, Calw ꝛc. müßte die Rückfahrt allzufrüh angetreten werden und selbst in Pforzheim könnte kein Vortrag oder dergl. mehr besucht werden, weil dieselben selten vor 8 Uhr beginnen. Das Uebernachten der Geschäftsreisenden, welches durch die Landeskarten schon bedeutend zurückgegangen ist — weil selbst in Mannheim domicilierte Geschäftsreisende sich in Stuttgart wochenlang Zimmer mieten und die von Stuttgart aus irgend erreichbare Plätze von dort aus besuchen und abends dahin zurückkehren — würde durch die beabsichtigte Früherlegung ganz abgeschnitten, keinen Anschluß mehr finden und in Pforzheim bleiben müssen. Auch Touristen sind vielfach werktags mit dem letzten Zuge nach Schluß ihrer Geschäftszeit von Stuttgart ꝛc. abgefahren, um andern morgens ihre Wanderungen frühzeitig antreten zu können. Im Fernverkehr würde uns der Anschluß von Zürich, Schaffhausen, Konstanz verloren gehen, welcher im Sommer von großer Wichtigkeit ist. Dagegen dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß allein mit dem Orientexpreßzug mehr Fahrgäste in Pforzheim Anschluß ins Enzthal suchen als solche von Berlin."

Calw, 21. Febr. Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs ist tüchtig an der Arbeit. Stadtschultheiß Conz hat die Sache in die Hand genommen und die nötigen Vorarbeiten nun beendigt. Die bürgerlichen Kollegien haben einen Betrag für den Verein bewilligt und eine Sammlung in der Bürgerschaft ergab einen Betrag von mehr als 2000 ℳ. Damit ist die Ausführung des Planes gesichert und die Stadt wird schon in diesem Jahr unter die Zahl der Kurorte eintreten. Die städtischen Anlagen am Georgenäum werden erweitert und neue Wege angelegt; auch in der Stadt selbst werden verschiedene Verschönerungen angebracht werden, die Wasserleitung wird auch zu den Gebäuden außerhalb der Stadt geführt werden. Bei der prächtigen Lage der Stadt darf auf zahlreiche Kurgäste gerechnet werden.

Calw, 22. Febr. Der Verkauf des Staelin'schen Anwesens geht wegen Mangels an Käufern nur sehr langsam von statten. Für den Kauf des Hauptanwesens, der Spinnerei in Kentheim, hat sich bis jetzt nur ein ernstlicher Liebhaber gezeigt. Derselbe hat aber ein so niederes Angebot gemacht, daß die Liquidatoren nicht zusagten, indem die angebotene Summe sehr weit unter dem Schätzungswert steht. Bei dem letzten Verkauf hat die Stadtgemeinde das Hofgut Waldeck, das zu 30 000 ℳ taxiert ist, um 18 700 ℳ angekauft, während für das Anwesen in der Ledergasse, welches zu 70 000 ℳ taxiert ist, nur 20 000 ℳ angeboten wurden. Dieses Gebäude kostete neu 150 000 ℳ. Bis jetzt sind von sämtlichen Liegenschaften nur 1 Haus, 1 Garten und einige Wiesen verkauft worden. Neuerdings hat die Straßenbauinspektion die hiesigen Gebäude in Einsicht genommen; ob aber aus einem Ankauf etwas wird, erscheint zweifelhaft. Für die Gläubiger eröffnen sich keine günstigen Aussichten. Bei der jetzigen Sachlage, die sich wohl kaum besser gestalten dürfte, kann auf 50% des Guthabens unter keinen Umständen gerechnet werden, selbst wenn der Garantiefonds herangezogen wird.

Calw, 21. Febr. Der durch das in die Nagold geleitete Amoniakwasser des hiesigen Gaswerks entstandene Fischschaden soll durch gütliche Uebereinkunft der Stadt und der Fischwasserpächter geregelt werden. Beide Teile haben sich mit der Einsetzung einer Kommission zur Abschätzung des Schadens einverstanden erklärt. Die Kommission ist zusammengesetzt aus dem Kreisfischereivertreter, Oberförster Hofmann in Reichenbach, Sekretär Armbruster in Tübingen und Holzhändler Böckingen in Schernbach. Sie hat mit ihrer Thätigkeit bereits begonnen und es wird also in Bälde der unerquickliche Streit aus der Welt geschafft sein. Der Schaden stellt sich lange nicht so beträchtlich heraus, als er von den Fischpächtern anfangs angenommen war.

Stammheim, 22. Febr. Gestern abend 7½ Uhr brach in einer Scheune nahe bei der Kirche und dem Pfarrhaus zweifellos infolge Brandstiftung Feuer aus. Die Scheune brannte völlig nieder, dagegen konnte das angebaute Wohnhaus gerettet werden. Während dieser Löscharbeiten brach sodann plötzlich im oberen Teile des Dorfes von der ersten Brandstelle ziemlich weit entfernt, abermals Feuer aus, das offenbar auch gelegt worden war. Zwei Wohnhäuser mit angebauten Scheunen und eine einzelne Scheune sind hierbei also außer dem erstgenannten Brandfall den Flammen zum Opfer gefallen. Die Aufregung über die ruchlosen Brandstiftungen ist groß. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Vermischtes.

Königsfeld (bad. Schwarzwald), 20. Febr. Der diesjährige Winter ist auf dem Schwarzwalde ganz besonders milde, wie es nach der Aussage alter Leute seit lange nicht mehr der Fall war. In unserem, durch seine Lage geschützten, nebelfreien Luftkurorte erreichte das Thermometer in der Mittagszeit + 18° R, was den hiesigen Wintergästen sehr zu statten kommt.

Siegburg, 21. Febr. Der Räuber Limbach, der eine ganze Gegend auf das Aeußerste beunruhigte, ist in Flammerfeld bei Altenkirchen verhaftet worden. Er wehrte sich verzweifelt unterlag aber der Uebermacht der Gendarmen.

40 Personen vom tollen Hund gebissen. Aus Petersburg wird uns depeschiert: In einem Hause am Newskyprospekt, wo sich ein Mädchenpensionat befindet, wurden gegen 40 Personen von einem tollgewordenen Hunde gebissen. Die Mehrzahl der Gebissenen besteht aus Schülerinnen.

Wegen seiner körperlichen Kleinheit hatte der in letzter Zeit verstorbene Staatsminister a. D. v. Delbrück während seiner Studienzeit manchen Spott zu erdulden. So wäre es laut „B. B. C." bei einem Frühschoppen einstmals beinahe zu einem schlimmen Zusammenstoß gekommen. Ein Komiltone hatte scherzhaft geäußert: „Den Delbrück stecke ich in meine Westentasche." Schlagfertig erwiderte der Angeulkte: „Dann hättest Du in Deiner Westentasche mehr als in Deinem Kopf!" — Beim Assessorexamen gings Delbrück ähnlich. Ein Examinator redete ihn an mit „Sie Kleiner!" Entrüstet erhob er sich mit der Frage: „Seit wann werden denn preußische Assessoren mit der Elle gemessen?"

Das deutsche Heer hat ein neues Kriegsinstrument erhalten: den Funkenwagen. Mit seiner Hilfe tauscht ein Truppenkörper Nachrichten mit einem andern bis auf 400 Kilometer Entfernung anstandslos aus. Schon bei den letzten deutschen Kaisermanövern sind die Funkenwagen erprobt worden, allerdings nur bis zu 60 und 80 Kilometer. Die Wagen bestehen aus zweirädrigen Teilen, die den Protzkasten der Geschütze gleichen. Der eine Teil ist für die Erzeugung des Stromes und der Schwingungen, sowie für die Sendung, der andere für den Empfang bestimmt. Der Strom wird durch einen von einem Benzinmotor angetriebenen Dynamo erzeugt. Der Senderdraht wird durch kleine Fesselballons hochgehalten, für die Wasserstoffgas mitgeführt wird. Bei günstigen Windverhältnissen tritt ein Drache an die Stelle des Ballons. Die Wagen haben also

---

Neuenbürg. Im Anschluß an den von uns in Nr. 13, vom 23. Januar mitgeteilten Bericht über das Roßfleisch-Probeessen, das der Berliner Tierschutzverein am 10. Januar ds. Js. abgehalten hat, wird uns von unserm verehrten Landsmann und sehr geschätzten alten Leser des Enzthälers das Manuskript eines von weiland Det. M. Eisenbach in köstlichen Versen verfaßten Berichts von den Gestaden des mittelländischen Meeres übersandt über ein

„Pferdefleischessen in Neuenbürg",

das am 10. August 1844 stattfand. Der geehrte Einsender — die Leser werden ihn schon erraten haben — bemerkt dazu: So weit waren wir also hier im Enzthal damals schon! Da der poetische **Speisezettel** sr. Zt. bei der Veröffentlichung im Enzthäler (Nr. 66 vom 17. August 1844) so großes Aufsehen und allseitige Heiterkeit erregt hat, so daß die alten Enzthälerleser heute noch sich daran mit Vergnügen erinnern, so glauben wir im Sinne unseres Nizzaer Lesers, die alten Leser wie die der jetzigen Generation mit dem Wiederabdruck des drolligen Poems zu erfreuen. Wir notieren dabei die an dem Roßessen Beteiligten und Besungenen, soweit uns solche noch aus Ueberlieferungen bekannt sind.

Es ist ein Roß gefallen
Nicht weit vom Rückertswaaf',
Es mußt in jungen Jahren
Schon beißen in das Gras;

Es hat sich allzusehre
Beim Vorspann angestrengt
Und kam in's Ungelücke,
Daß es den Fuß versprengt.

Das machte dem Besitzer
Versteht sich, viel Verdruß,
Daß in den sauren Apfel
Er jetzo beißen muß.

Doch wie im Menschenleben
Stets wechselt Lust und Leid,
So fand hier mancher andre
Sein Gaudium und Freud'.

Und wie in unsern Tagen
Sich hebt die Industrie
Und nagt an jedem Beine,
So war es auch allhie;

Denn als jetzt der Kleemeister
Sein Eigentum spricht an,
Hat Doktor bestialis (1)
Ihm gleich dafür gethan;

„Mein lieber Freund", so spricht er,
„Da wird halt nichts daraus
„Für Ritter und für Knappen
„Ist das ein rarer Schmaus,

„Sie recken aus dem Halse
„Die Zung' schon ellenlang
„Und wetzen ihre Zähne
„Auf diesen Gang und Fang."

Im Kirchenwirtshaus sitzen (2)
Wohl dreißig an der Zahl,
Wie einst die Fürstenhäupter
Zu Aachen in dem Saal,

Und streichen sich die Wangen —
Die Schnauz — und andre Bärt',
Und prasselnd schlägt die Flamme
Empor vom heißen Herd.

Jetzt öffnen sich die Thüren,
Verhüllt in Rauch und Dampf
Tritt ein ein Pferdeschenkel
Mit Wiehern und Gestampf.

Ist oben auf dem Tische
Mit einem Sprung und Satz,
Und ehrerbietig schweigend
Macht Jedermann ihm Platz;

Es neigen sich die Häupter
Und lautlos steht die Front,
Daß man des Herzens Pulsschlag
Bei Jedem hören konnt'.

Und wie es also stiller
Und immer stiller ward,
„Hilf heil'ge Kunigunde",
Spricht Ritter Eduard. (3)

„Daß ich in dem Turniere
„Der Held und Sieger bleib",
Und stoßt das scharfe Messer
Dem Schenkel in den Leib.

Darauf schaaren sich die Ritter
Und Knappen all um ihn,
Mit Messer und mit Gabeln
Und blecken ihre Zähn'.

In Stücke und in Fetzen
Haut man den kecken Feind!
Ja, wenn einmal hier wieder
Ein Elephant erscheint,

So sei Gott ihm gnädig.
Der Hippophagen Schar
Frißt ihn unabgezogen
Alsbald mit Haut und Haar.

Der Ritterobermeister, (4)
So Hut und Kapp durchsticht,
Auch hier die erste Lanze
Im Glanz der Schönheit bricht.

Der kurze und der lange
Apothekarius (5)
An seiner Seite reiten
Durchs blut'ge Schlachtfeld muß.

Der dicke Feuerreiter (6)
Zwar unmaßgeblich meint,
Daß Rostbeaf noch pikanter,
Als Roßfleisch ihm erscheint.

Dagegen unermüdlich
Haut ein der Kommissär (7)
Und beißt auf beiden Backen
Und fraget nach Noch-mehr.

Und von Pinache der Kellner (8)
Gewärtig jeden Winks,
Wie Friedolin im Schiller,
Servieret rechts und links.

Auf Fortschritt der Gewerbe
Und des Verkehrs bedacht
Der weltlich Ortsvorsteher (9)
Sich rasch an d'Arbeit macht.

Die Geistlichkeit versucht es
Mit kleinen Brocken nur,
Doch sieht sie mit Vergnügen
Das Steigen der Kultur.

Der Doktor in den Rechten (10)
Gibt an, er bleib dabei,
Daß für den Pauperismus
Roßfleisch ganz heilsam sei.

Den Schinken aus der Brieftasch'
Verzehrt der Höllenhund, (11)
Den schwarzen Teufelsbraten
Hält er für nicht gesund.

Und still und unbeschrien
Ein Stück der Architekt (12)
Um es der Frau zu schicken,
In seinen Sack einsteckt.

Der junge Pestalozzi, (13)
In Gräfenberg zu Haus
Ins Brot sticht mit der Gabel
Und tunkt die Brüh' noch aus.

Brints-Berberich der zweite — (14)
Auch diesmal gar nicht faul —
Läßt sogleich subscribieren
Auf seinen blinden Gaul.

Der zuck'rige Konditor (15)
Kein Roßfleisch sich vergönnt,
Weil die Glasur der Zähne
Leicht Grünspan ziehen könnt.

Die grünen Uniformen —
Sie danken auch dafür
Und denken; Freßt ihr Roßfleisch,
Das Wildpret essen wir.

Graurock — der Schützenoberst (16)
Ißt nicht, raucht nur Tabak,
Spricht andern zu zum Essen
Und macht die Faust in Sack.

Kein Mediziner schloß sich
An die Gesellschaft an,
Weil man an Roßnaturen
Nichts mehr erholen kann.

Und als nun g'nug gerosselt
Die ganze Assemblée,
Sofort der erste Ritter
Ruft: Messieurs faites votre jeu!

Und als das Geld verspielet,
So nimmt man Stock und Hut,
Erwartend, was für Wirkung
Der Pferdeschenkel thut.

Den einen und den Andern
Plagt schon die fixe Luft,
Und würde nicht viel fehlen,
Daß er dem Ulrich ruft.

O Christschjan, warum seid Ihr (17)
Denn vonderhändig g'weßt
Und mit dem Bücherheber (18)
Gekommen nicht zum Fest?

Wir hätten Euch gar weidlich
Mit Roßgedärm traktiert
Und Euer ganzes Antlitz
Mit Kammfett eingeschmiert.

Ihr Ritter aber — da nun
Mein Lied zu Ende geht,
Sagt, wie's mit der versproch'nen
Bouteill' Champagner steht?!?

1) Oberamtstierarzt Laib. 2) Krone, jetzt Sonne. 3) Ed. Bürgenstein. 4) Osiander. 5) Reidhardt-Bulach. 6) Goßweiler. 7) Teichmann. 8) Dieterle. 9) Fischer. 10) Lutz. 11) Ackermann. 12) Krauß. 13) Ehret. 14) Kraft. 15) Bürgenstein. 16) Schober. 17) Chrn. Lutz. 18) Seitz.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Benzin und Wasser für den Motor und Wasserstoffgas für den Ballon mitzuführen, außerdem die ganze komplizierte Einrichtung mit 40 Leidener Flaschen für den Flaschenkreis, den Feitter-Stromkreis und den Morseschreiber, wie Hellesen-Trockenelemente. Die Bemannung eines Funkenwagens besteht ausschließlich der Fahrer aus einem Offizier, einem Unteroffizier und fünf Mann. Zur Bespannung sind 6 Pferde erforderlich, zum Fahren vier Mann. Das Fertigmachen einer auffahrenden Funkenstation ist in wenigen Minuten bewirkt. Sofort kann der betriebssichere Depeschenverkehr mit anderen Stationen aufgenommen werden. Die Funkenwagen sind nach dem System Professor Braun und Siemens und Halske gebaut.

(Die Klagen über eine zunehmende Verrohung des Volksgesanges) sind leider nicht unberechtigt. Wichtiger ist die Frage nach den Ursachen dieser Erscheinung und nach Abhilfe. Zwei Umstände sind es wohl, die einen großen Teil der Schuld tragen. Einmal werden in der Schule zu viele Lieder gesungen, die die erwachsene Jugend verächtlich bei Seite schiebt. Man sollte in der Schule eine größere Auswahl von wirklich guten Volksliedern von volkstümlichen Liedern haben, und nicht vielen von ihnen weglassen oder „verbessern", weil darin das Wort „Liebe" vorkommt. Das ist eine falsch angebrachte Zimperlichkeit und oft zugleich eine Geschmacksverirrung. Sodann aber wirken die Lieder, welche die Reserveleute aus den Garnisonen bringen, im höchsten Maße verderblich. Es ist meist unglaublich dummes, rohes und vielfach schmutziges Zeug. Ein probates Mittel, solche Lieder auszurotten, hat einmal ein Hauptmann des 55. Infanterieregimentes angewendet. Er ließ die Mannschaften seiner Kompagnie fleißig gute Marschlieder und Gesänge üben und auch Unterricht im Chorgesang erteilen. Unanständige Lieder hatte er verboten. Bei der Heimkehr von einer Nachtübung nun ließ sich ein Füsilier, als der Hauptmann das Singen erlaubt hatte, einfallen, ein verpöntes Lied anzustimmen. Der Sänger kam aber nicht über die ersten Silben hinaus, als das Kommando „Bataillon halt!" erscholl. Auf die Frage, wer das Lied angestimmt habe, mußte sich der Betreffende melden, und die Strafe, die er dafür erhielt, hat ihm und der ganzen Kompagnie das Singen unanständiger Lieder ein für allemal verleidet. Der unglückselige Sänger war nämlich bereits vorgemerkt, als Dispositionsurlauber (damals bestand noch die dreijährige Dienstzeit) mit zwei Jahren entlassen zu werden. Infolge des Vorfalls wurde er von der Urlaubsliste gestrichen und mußte drei Jahre dienen. So können Schule und Militär viel gegen die Verrohung des Volksgesanges thun.

(Heiteres aus vergangenen Tagen.) Aus Karlsruhe schreibt man der „Frkf. Ztg.": Im Jahre 1849 lag in der damaligen freien deutschen Reichsstadt Frankfurt eine Anzahl preußischer Soldaten zum Schutze des in Frankfurt tagenden Deutschen Bundestages; im gegenüberliegenden Sachsenhausen lagen Bayern und Oesterreicher im Quartier. Den Soldaten war verboten worden, die über den Main führende Brücke zu überschreiten und behufs Aufrechterhaltung des Befehls war hüben und drüben auf der Brücke je ein Wachposten aufgestellt. Ein Soldat, der gerne spaßte, fragte eines Tags den österreichischen Wachposten, ob er ihm sagen könne, wie das Wasser unter der Brücke heiße. Der gute Oesterreicher besann sich kurz und meinte: „Die da drüben" — dabei deutete er nach Frankfurt — „hoeßen's den Ma'n" und bei uns z' hauf haßt mers die Donau!" — Derselbe Soldat — es war ein Preuße — fragte eines Tages einen an der Brücke auf Posten stehenden stämmigen Bayern, den er zum Narren halten wollte: „Wie stark ist eine Kompagnie Bayern?" Kaum hatte er ausgesprochen, so bekam er eine Ohrfeige, daß er eine Rutschpartie zum Brückengeländer unternahm: „so stark ist an Mann, mei lieber Preiß', jetzt kannst d'r denken wie stark erst d' Kompagnie is". Sprach's und schritt gelassen wieder auf und ab.

(Der Humor ist noch nicht ausgestorben.) Wenigstens nicht — unter den Spitzbuben. Dem bekannten Straßburger Restaurateur Schmidt an der Rheinstraße war vor einiger Zeit ein saftiger, schön gebräunter Spießbraten im Gewicht von 25 Pfund gestohlen worden, der zu einem Festessen eines Kegelklubs auf der abendlichen Speisetafel als Prachtstück figurieren sollte. Herr Schmidt ließ darauf eine lustige Zeitungsanzeige erscheinen, des Inhalts, die Herren Spitzbuben möchten doch so freundlich sein, ihm wenigstens die beiden stählernen Bratspieße, die sie ja doch nicht gebrauchen könnten, in einem unbewachten Augenblicke in den Garten zu werfen. Die Herren Spitzbuben fühlten denn auch ein menschliches Rühren und warfen bei Nacht und Nebel die gewünschten Spieße in den Garten; sie stellten sogar noch weiteres Entgegenkommen in Aussicht, indem sie auf einer beigefügten Postkarte bemerkt hatten, daß sie auch die abgenagten Knochen, falls dies gewünscht werde, mit Vergnügen wieder zurückerstatten würden. Und da soll einer noch sagen, daß die Spitzbuben keine — Noblesse im Leibe hätten!

(Stahlfedern zu reinigen.) Zum Auswischen der Federn sind alle Arten Federnwischer aus Leinwand, Tuch und ähnlichen Stoffen unzweckmäßig, weil sie stets mehr oder weniger Fasern hinterlassen. Das beste ist Seidenpapier, welches die Tinte gut aufsaugt und keine Fasern in der Feder zurückläßt.

(Wäscheregeln.) Essig sogleich zu der Waschbrühe gegeben, erhält blaßrote und grüne Farben; zum letzten Wasser gegeben, stellt er veränderte hochrote Farben wieder her. Soda erhält Purpurrot und Bleiblau; reine Pottasche erhält und bessert Schwarz auf reiner Wolle. Ist die Farbe in Geweben durch Saucen verändert, so stellt Salmiakgeist mit 12 Teilen Wasser verdünnt, sie wieder her; ist sie durch Alkalien verändert, so setzt ein Zusatz von Essig sie wieder in den ursprünglichen Stand.

[Fatal.] „Herr Baron, der Hektor apportiert soeben ein Rebhuhn!" — „„Also doch eines getroffen?!"" — „Es ist aber schon gebraten!" — „„Ach, mein Frühstück!""

[Ein schneidiger Kerl.] Unteroffizier: „Was sind denn das Alles für Würste mit den Visitenkarten daran?" — Rekrut: „Zu Befehl, bin ich gestern auf Ball gewesen, Herr Unteroffizier, habe ich nachher alle in meiner Rocktasche gefunden."

[Entrüstung.] Sie: „Denk Dir, Emil, der Redakteur, dem ich vor sechs Wochen meine Gedichte eingeschickt, hat sie noch nicht einmal gelesen!" — Er: „So ein Feigling!"

[Zu gefährlich.] Hausherr (zur Freundin seiner erkrankten Frau): „Mit dem neuen Hut darf ich Sie unbedingt nicht zu meiner Frau hineinlassen . . Der Arzt hat ihr jede Aufregung streng verboten!"

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Washington, 21. Febr. Heute abend fand hier die Grundsteinlegung zu der neuen Heereskriegsschule in Gegenwart des Präsidenten Roosevelt, der Minister, der übrigen Behörden und ausländischer Vertreter statt. Präsident Roosevelt hielt dabei eine Rede, worin er ausführte, daß die Errichtung des Gebäudes einen großen Schritt bedeute bei der Sicherstellung der Wehrkraft des Heeres und das Gesetz betr. die Schaffung eines Generalstabs ergänze. Der Lauf der Ereignisse habe die Nation in die Stellung einer Weltmacht getrieben. Die Nation habe Verpflichtungen im Westen und im Osten, könne ihnen aber nicht gerecht werden, wenn ihre Stimme nicht machtvoll eintreten könne für die Sache des Friedens und der Gerechtigkeit, und diese Stimme könne den Schutz für seine Verbindlichkeiten nicht auf sich nehmen, wenn nicht deutlich verstanden werde, daß die Vereinigten Staaten den Frieden wünschen nicht in dem Sinne eines schwächlichen Feiglings, sondern mit dem sicheren Selbstvertrauen eines gutgerüsteten Mannes. Das Volk beginne zu verstehen, daß die Armee wie die Marine im Kriege in dem Maßstabe ihre Schuldigkeit thun werden, wie sie im Frieden dazu vorbereitet seien. Es sei nicht wünschenswert, daß die Armee im Verhältnis zur Bevölkerung nicht klein sei, aber Amerika habe das Recht zu erwarten, daß sie den höchsten Grad von Tüchtigkeit, den irgend eine Armee der zivilisierten Welt besitzt, aufweist.

Straßburg, 22. Febr. Bei dem zahlreich von nah und fern besuchten Sängerwettstreit auf Ruhestein erhielten Preise: für ernste Gesänge Wenzel-Straßburg, Winternitz-Karlsruhe und Gerst-Straßburg; für heitere Lieder Wenzel, Albrecht und Speck aus Pforzheim und Beutter-Straßburg.

Kleinenberg im Kreise Büren, 22. Febr. In der letzten Nacht sind in starkem Südweststurm 44 Häuser abgebrannt. Darunter das Postgebäude, die Schule und das Pfarrhaus. Die Postsachen sind zumeist ein Raub der Flammen geworden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Reklameteil.

Meßmer's Thee

C. Bürenstein, Neuenbürg.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Königliche Regierung des Nekarkreises.

Bekanntmachung,

betr. eine Floßsperre auf der Enz.

Die Kgl. Ministerialabteilung für den Straßen- und Wasserbau in Stuttgart hat wegen des Umbaues der Enzbrücke an der Markungsgrenze Vaihingen-Enzweihingen und wegen der hiemit verbundenen Verbesserung des Enzlaufes die Verhängung einer Floßsperre auf der Enz von der Landesgrenze bei Enzberg an abwärts bis zur Einmündung der Enz in den Neckar beantragt. In Anwendung des § 29 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern, betr die Ordnung der Langholzflößerei auf der Enz vom 20. April 1883, Reg.-Bl. S. 47, ist deshalb für die Zeit **vom 1. bis 29. März d. J.** auf der genannten Strecke der Enz Floßsperre verfügt und für die Zeit **vom 30. März bis 31. Mai d. J.** für die Ausübung der Flößerei auf der Enz Nachstehendes bestimmt worden:

1. Die Ankunft der Flöße ist durch einen Wahrschauer rechtzeitig an der Baustelle kund zu geben.

2. Die Floßführer haben beim Fahren durch die Baustelle bei Enzweihingen die größte Vorsicht zu beobachten und sich hinsichtlich der Einhaltung des Fahrwegs und der Verwendung der Sperre zur Regelung der Geschwindigkeit der Flöße nach den Anordnungen des Bauaufsichtspersonals zu richten.

3. Jeder Eigentümer eines Floßes ist für den durch den Floß an den Bauarbeiten durch Nichtbeachtung vorstehender Bestimmungen und durch Unvorsichtigkeit und Fahrlässigkeit seitens des Floßführers oder der Floßmannschaft angerichteten Schaden verantwortlich.

Vorstehendes wird den Polizeibehörden und den Beteiligten hiedurch bekannt gegeben.

Ludwigsburg, den 20. Februar 1903.

Der Regierungspräsident
Hurzel.

Regeln
für die
deutsche Rechtschreibung
nebst Wörterverzeichnis,
mit einem Anhang über die Satzzeichen,
herausgegeben im Auftrag des Königl. württemb. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens,
Preis 20 Pfennig,
ebenso:
Erbe (Rektor des Gymnasiums in Ludwigsburg)
Wörterbuch
der
deutschen Rechtschreibung
(Union Deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart)
Preis 50 ₰ und ℳ 1.50
empfohlen von **C. Meeh.**

Forstamt Herrenalb
Amtmannsbezirk Dobel.

Weg-Sperre.

Die Strecke des Eyachthalwegs vom Schlangenwieser-Steinbruch bis zur Landesgrenze ist wegbaulichen Veränderungen für Fuhrwerke vom **Donnerstag den 26. Februar** bis **Mittwoch den 4. März** gesperrt.

Von der **Gemeindepflege Engelsbrand** können

1500 Mk.

gegen doppelte Sicherheit sofort ausgeliehen werden.

Neuenbürg.
Ein freundliches, möbliertes

Zimmer

ist in der Bahnhofstraße an einen besseren Herrn auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Wildbaderstr. 348.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Ortsschulbehörden

werden hiemit beauftragt, soweit die Dienstzeit der **Schulfondsrechner** auf 1. April d. J. abläuft, die **Neuwahl** rechtzeitig vorzunehmen und die letztere mittelst Protokollauszugs hieher anzuzeigen. Hierbei ist nicht zu übersehen, **daß in Betreff der Sicherheitsleistung** die erforderlichen Beschlüsse gefaßt werden und hiezu die Genehmigung des gem. Oberamts eingeholt wird.

Auch wird anläßlich des Wechsels der Rechnungsperiode **an die Aufstellung der Schulfondsetats für die neue Rechnungsperiode** erinnert.

Neuenbürg, Höfen, den 21. Februar 1903.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.
Kälber. Schneider.

Langenbrand.

Zwangs-Verkauf.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden am
Donnerstag den 26. d. M., vormittags 10 Uhr
ca. 1300 Liter Rot- und Weißwein, 1 Fäßchen Madeira, 89 Flaschen verschiedene Weine und Sekt, 1 Kolben Cognack, ca. 55 Liter Nordhäuser und Kirschengeist, 1 Waschmange, 1 Wasch-Maschine, 1 Dezimalwaage, 1 Eiskasten, 9 Hänge-Matten, 25 Klappsessel, 24 geschliffene Spiegel, 2 große Spiegel mit Goldrahmen, 1 Regulateur, 1 hartholzener Weißzeugkasten, 1 Plüsch-Sofa, 2 Bilder und 1 Mille Zigarren öffentlich gegen Barzahlung versteigert und sind Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieher **Ecker.**

Den HH. Ortsvorstehern

empfiehlt sich zur

Lieferung

nachstehend **neu erschienener Werke** zu gleichen Preisen wie bei den betr. Verlagshandlungen:

1) **Bazille und Köstlin: Das Recht der Staatsangehörigkeit** mit besonderer Berücksichtigung Württembergs,
Verlag von Kohlhammer, Preis geheftet **7** *M.*, gebunden **8** *M.*;
2) **E. Klei, Arbeiterschutz und Gewerbeaufsicht,**
Verlag von Kohlhammer, Preis geh. **2.50** *M.*, gebunden **3** *M.*;
3) **Hauptregister** zum Bundes- und Reichs-Gesetzblatt bis 1901,
Preis geheftet **5** *M.*, gebunden **6** *M.*

Um gefl. Bestellungen bittet **C. Meeh.**

Gesangbücher

von einfach bis feinst, mit und ohne Schloss,
Gebet- u. Erbauungsbücher,
Völker und Zenzinger:
Geistliche Lieder mit Melodien,
Choralbuch, Heim, Männerchöre,
Christliche Vergißmeinnicht
in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meeh.

Plakate

enthaltend die Gesetzesbestimmungen betreffend die Beschäftigung von Arbeitern 2c. in **Bäckereien** und **Conditoreien** sowie **Steinbrüchen** und **Steinhauereien** (s. oberamtl. Erlaß in Nr. 14 d. Enzthälers vom 24. Jan. 1903) sind zu haben bei

C. Meeh.

Bestellungen auf die im Verlag von W. Kohlhammer erscheinende Ausgabe des Reichsgesetzes, betr. die

Schlachtvieh- und Fleischbeschau

von Amtmann **Spindler** beim Ministerium des Innern, mit Erläuterungen und den Ausführungsvorschriften des Reichs und Württembergs. Preis gebunden **2** *M.* **50** *₰*, (s. den heutigen oberamtl. Erlaß), sowie auf die in Betracht kommenden **Formulare** und **Stempel** erbittet sich

C. Meeh
Buchdruckerei z. „Enzthäler."

Fibeln, Lesebücher II. Teil,
Neue Spruch- u. Liederbücher
neuester Ausgabe,
Kinderlehren,
Rechenbücher, Liederhefte,
das neue Bibl. Lesebuch,
Bibl. Geschichten der ev. Gesellsch.,
Calwer Bibl. Geschichten
für Schulen u. Familien,
das Lesebuch für Fortbildungsschulen,
Schul-Atlanten zu 40 u. 100 Pfg.,
Schreibhefte,
Schreib- und Zeichenmaterialien,
empfiehlt

C. MEEH.

Chr. Schill

Bauunternehmer
in **Wildbad**
empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof hier
bei billigster Berechnung:
Doppelfalzziegel,
(Patent Ludowici)
gew. Ziegel u. Schindeln,
Ia. Portlandcement
vom württ. Portlandcementwerk Lauffen a. N.
Backsteine
in allen Sorten und
Kaminsteine,
Schwemmsteine
und selbstgefertigte
Schlacken- u. Gipssteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Backsteine und **Platten,**
Steinzeugröhren } in allen Lichtweiten,
Cementröhren }
gemahl. Schwarzkalk
in Säcken,
Carbolineum,
Dachpappen,
Bei Wagenladungen entsprechend billiger.

Ottenhausen.

Einen fast noch neuen

Hackblock,

sowie 2 junge

Rottweiler Hunde,

Hündin und Rüde, hat wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Nächsten Dienstag, 24. d. M.

große

Hundebörse,

wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen sind.

Fr. Erlenmaier z. „Kanne".

Geld-Offert.

Per sofort oder später sind größere oder kleinere Darlehensposten gegen solide Pfandsicherheit zum Ausleihen vorgemerkt.

Passende Gesuche werden **rasch und billigst** erledigt, auch laufde. Zielerforderungen gekauft durch **Karl Roller, Heilbronn a. N.** Hypothekengeschäft.

Etters Fruchtsaft

zur Bereitung eines guten Hausdrunks empfiehlt

Franz Andräs, Neuenbürg.

Ca. 80 Ztr. altes

Gußeisen,

sowie ca. ½ Ztr. altes **Zinkblech** kommen am

Freitag den 27. ds. Mts., vormittags 10¼ Uhr

bei der **städtischen Gasfabrik** hier zur Versteigerung.

Wildbad, 21. Februar 1903.

Stadtpflege.

Neuenbürg.

Gewerbeverein.

Sonntag den 1. März 1903, nachmittags 3 Uhr

wird im **Lokal bei Pfrommer** hier im Anschluß an eine **Gauausschußsitzung württ. Gewerbevereine des nördl. Schwarzwaldgaus** Herr Handwerkskammer-Sekretär Dietrich aus Reutlingen einen **Vortrag** halten über das Thema: „Der Befähigungsnachweis und die obligatorische Meisterprüfung als Mittel zur Hebung des Handwerks. Hiezu werden die Mitglieder, sowie die Handwerker und Freunde des Handwerks von hier und Umgebung freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Gg. Haizmann,

Maurermeister empfiehlt zum billigen Preis:

Stets frischen
Ia. Portlandcement,
vom Württ. Portlandzementwerk Lauffen
Falz- und gew. Ziegel,
Glasziegel, Schindel,
Schwemmsteine,
Backsteine in allen Sorten,
Kaminsteine,
Kaminaufsätze
(20, 25 und 30 cm weit),
feuerfeste Backsteine und Platten,
hohle Gewölbsteine
in einem Stück,
Steinzeugröhren
für Abort und Dohlenanlagen,
Cementröhren,
farbige Plättchen
für Küche und Hausflur,
Kaminthürchen
20, 25 und 30 cm weit,
eiserne Dachfenster,
feinst gemahlenen, bis jetzt **bester Kalk, in Säcken.**

Bei Abnahme von Waggonladungen Ausnahmspreise.

Verloren

wurden am 20. d. M. auf der Staatsstraße Wildbad-Hirsau zwei graue, wollene **Reisedecken;** der ehrliche Finder wird gebeten, dieselben gegen Belohnung in das Kurhaus „Bleiche" bei Hirsau senden zu wollen.

Neuenbürg.

2 kräftige Maurer

können sofort eintreten bei

Georg Haizmann.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meeh in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw